

# Ernüchterung an der Pipeline-Front

Sinkende Preise und ein ungewisser Bedarf stellen die teuren Erdgasröhrenprojekte infrage

Die russisch-ukrainischen Gas-Kriege versetzten Europa in Panik, zwischen Brüssel und Moskau begann ein Pipeline-Wettlauf. Gesunkene Preise stellen die Grossprojekte heute jedoch infrage. Die Versorgungssicherheit lässt sich indessen auch mit einfacheren Mitteln garantieren.

CHRISTIAN WEISFLOG, MOSKAU

Es war ein bisschen kalter Krieg. Nur ging es nicht um Atomraketen, sondern um Erdgasröhren. Nachdem Moskau der Ukraine Anfang 2006 erstmals den Gashahn zugedreht hatte, schien Europas Versorgungssicherheit in Gefahr und eine zu hohe Abhängigkeit von russischem Gas offensichtlich. Brüssels Antwort war «Nabucco»: eine neue Pipeline, die Russland umgehen und via Türkei kaspisches Erdgas nach Westeuropa bringen soll. Sie würde Moskaus Transitmonopol für die kaspischen Vorkommen aufbrechen und die europäischen Lieferquellen diversifizieren.

Der Kreml konterte «Nabucco» darauf mit dem «South Stream». Die Pipeline soll in den Gewässern des Schwarzen Meeres verlegt werden. Sie umgeht damit die Ukraine. Dann aber führt ihre geplante Route wie jene von «Nabucco» durch Südosteuropa nach Österreich.

Die Ukraine wiederum lancierte den «White Stream». Diese Röhre aus dem kaspischen Raum würde sowohl Russland als auch die Türkei umgehen. Sie soll von der georgischen Küste durch das Schwarze Meer via Ukraine und Rumänien nach Europa führen.

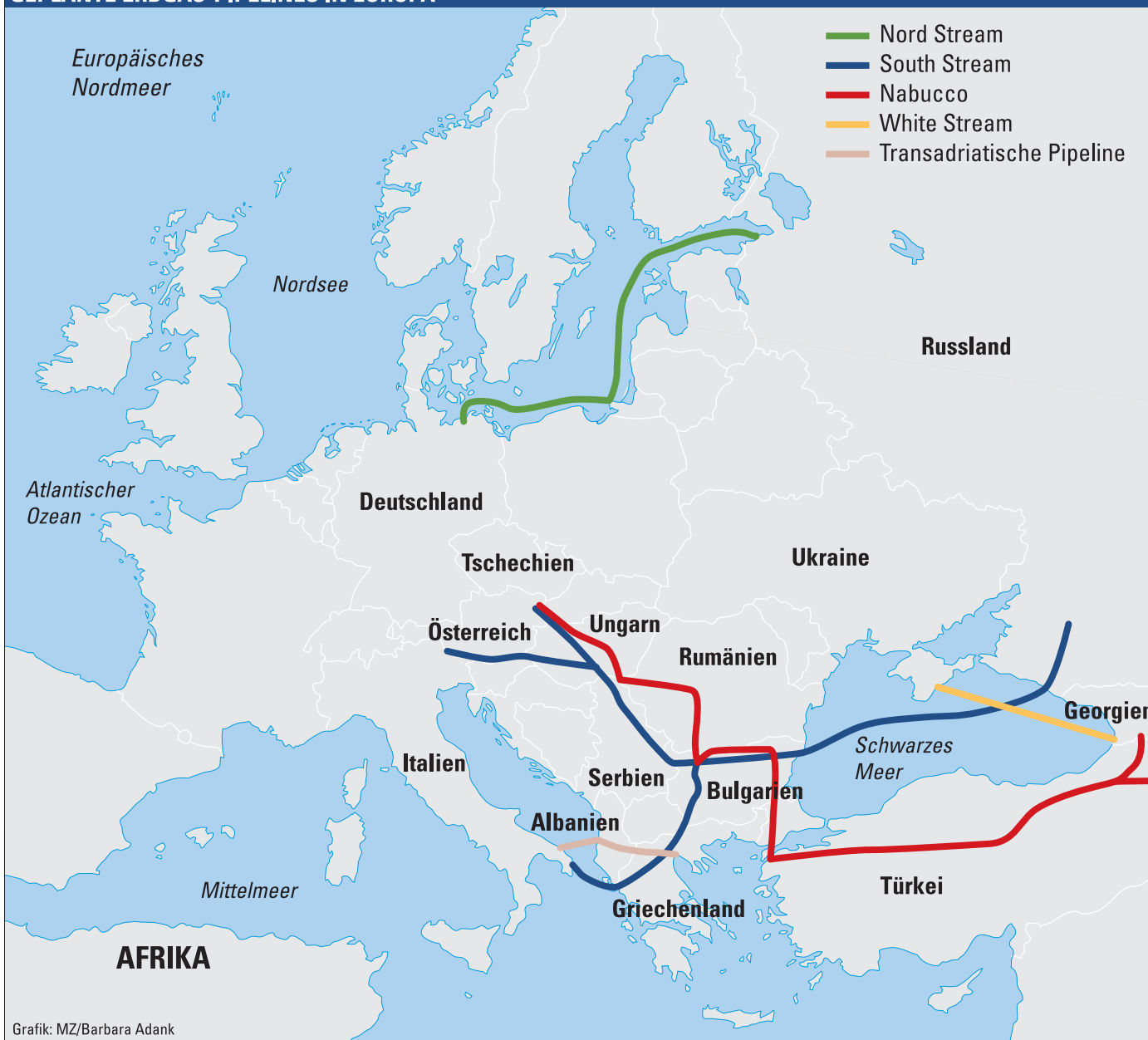
Ob und wann diese Pipeline-Vorhaben jedoch realisiert werden, ist ungewisser denn je. In unmittelbarer Zukunft scheint nur der Bau der Ostseepipeline «Nord Stream» gesichert zu sein. Das Jointventure von Gasprom sowie den deutschen Energiekonzernen E.On und Winterhall wurde lange vor dem ersten Gas-Krieg konzipiert. Mit der niederländischen Gasunie und der französischen Gaz de France haben die Russen inzwischen weitere europäische Partner an Bord geholt. Schon im April sollen die ersten Röhren in der Ostsee zwischen Deutschland und Russland verlegt werden.

## Neue Gasvorkommen in den USA

Ob der «Nord Stream» aber tatsächlich den erhofften kommerziellen Erfolg bringen wird, muss sich zeigen. Die anfänglichen Baukosten haben sich von 4 auf knapp 8 Milliarden Euro verdoppelt. Gleichzeitig sind die Gaspreise stark gesunken. Und dies nicht nur aufgrund der Wirtschaftskrise. Die Entdeckung neuer Gasvorkommen in den USA hat in Europa zu einem Überangebot an Flüssiggas aus Afrika und Nahost geführt. Dies setzt auch die Preise für Pipeline-Gas unter Druck, die bislang an den Erdölpreis gekoppelt waren.

Gleichzeitig dürfte der europäische Gasbedarf weniger stark zunehmen als bislang angenommen. Szenarien, welche die Klima- und Energieparziele der EU berücksichtigen, gehen sogar von einem stagnierenden Verbrauch aus. Der Bau neuer Pipe-

## GEPLANTE ERDGAS-PIPELINES IN EUROPA



Grafik: MZ/Barbara Adank

### «GREAT GAME»

In Zentralasien prallen die Interessen des Westens, Russlands und Chinas aufeinander. In Anlehnung an Rudyard Kiplings Roman über das imperialistische Gezerre zwischen Russland und England im 19. Jahrhundert wird das Ringen der Grossmächte um Zentralasien als Neuauflage des «Great Game» bezeichnet. Das «Grosse Spiel» entscheidet langfristig über die Kontrolle des Transportes von kaspischem Erdöl und -gas. Der Verlauf der geplanten Pipelines widerspiegelt politische Machtkämpfe: Die USA und Europa planen den Transport um Russland und Iran herum. Aus dem Osten ist vor allem China, aber auch Indien an der kaspischen Energie interessiert. (CHN)

lines würde daher Überkapazitäten generieren. Für Gasprom hätte dies allerdings auch Vorteile: Seine Verhandlungsmacht gegenüber den bisherigen Transitländern wie die Ukraine, Weissrussland oder Polen würde gestärkt.

Vor diesem Hintergrund sind die Pipeline-Projekte nun neu zu bewerten. Der finale Investitionsentscheid für «Nabucco» ist bereits auf Ende 2010 verschoben worden. Die geschätzten Kosten belaufen sich bereits vor Baubeginn auf knapp 8 Milliarden Euro.

Selbst bescheidenere Vorhaben wie die Trans Adriatic Pipeline (TAP) verzögern sich. Im Gegensatz zu «Nabucco» will das Projekt bestehende Pipeline-Netze verknüpfen, um am Ende aserbaidjanisches und iranisches Gas via Italien nach Europa zu transportieren. Das Gemeinschaftsprojekt der norwegischen Statoil und der Schweizer Axpo-Tochter EGL dürfte nicht vor 2015 realisiert werden. Derzeit sucht das TAP-Konsortium weitere Partner, um das Projekt zu stemmen.

### Problemfall Turkmenistan

Zu den wirtschaftlichen Problemen gesellen sich aber auch politische Hindernisse. Aserbaidjan etwa erwartet bei der Lösung des Territorialkonflikts um die von Armenien besetzte Enklave Bergkarabach ausländische Unterstützung. In erster Linie von der Türkei, aber auch vom Westen und von Russland. Seinen Rohstoffreichtum setzt Baku dabei als politisches Tauschpfand ein.

Ein weiteres Problem ist Turkmenistan. Um die Ressourcenbasis für «Nabucco» langfristig zu sichern, möchten die Investoren turkmenisches Gas anzapfen. Dafür müsste eine Pipeline durch das Kaspische Meer gelegt werden. Das Vorhaben ist jedoch blockiert, weil sich Aserbaidjan und

Turkmenistan nicht auf eine Grenz-ziehung im rohstoffreichen Kaspischen Meer einigen können.

Die schwierige Diversifizierung von Importrouten ist jedoch kein Grund zur Panik. Die Versorgungssicherheit kann auch durch eine bessere Integration der europäischen Energienetze verbessert werden. Dies zeigte der Gas-Krieg 2009: «Es gab innerhalb der EU genügend Gas, aber man konnte es nicht in die beeinträchtigten Länder transportieren», betont Oliver Geden von der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin.

### Gute Aussichten für Osteuropa

Es braucht mehr interne Flexibilität, durch eine grössere Vernetzung. Durch Pipelines, die Gas in beide Richtungen transportieren können, durch mehr Flüssiggasterminals und grössere Speicherkapazitäten. Die EU-Kommission hat dies bereits erkannt. Sollten ihre Einsichten konsequent umgesetzt werden, sähe es schlecht aus für Russland. Dann nämlich könnten viele osteuropäische Länder das blaue Gold aus alternativen Quellen beziehen. Dies gilt auch für die Ukraine, die bisher grösste Abnehmerin von russischem Gas. Gasprom würde das Monopol für einen Markt im Umfang von 10 bis 12 Milliarden Dollar verlieren.

## Kommentar

### Energie-Arie

CHRISTIAN NÜNLIST



Das Pipeline-Projekt «Nabucco» hat seinen Namen von einer Verdi-Oper. Doch die Handlung der «Energie-Oper» schlägt jede Dramaturgie des grossen Komponisten. Denn wenn Produzenten, Konsumenten und Transitländer nicht bald beginnen, aus dem gleichen Libretto zu singen, endet die moderne Oper tragisch.

Der letzte Akt in dem Stück um eurasische Pipeline-Geopolitik wurde zwar noch nicht gespielt. Aber der Westen hat das «Great Game», den zwanzigjährigen Kampf zwischen den USA und Russland um Ressourcen und Einfluss in Zentralasien, längst verloren.

Im Sommer noch hatte der Westen gejubelt: Doch nur die Endkonsumenten und Transitländer gaben damals grünes Licht für «Nabucco». Die Konsumenten am Kaspischen

## Die grösste Verliererin im Pipeline-Poker ist die Türkei

Meer, welche das «blaue Gold» für Europa liefern sollen, haben sich inzwischen aber strategisch umorientiert und setzen nun voll auf die Karte Russland und China.

Seit Dezember ergänzt eine 1833 Kilometer lange Pipeline von Turkmenistan nach Xinjiang eine Gasleitung von Kasachstan nach China. Auch Russland und Turkmenistan beendeten ihren chronischen Gasstreit. Das russisch-chinesische Duett harmonisiert auf der Energiebühne – und immer mehr zentralasiatisches Gas fliesst nun ostwärts.

Turkmenistan und Kasachstan sind heute glücklich mit ihren Verträgen mit China und Russland. Ihre Gasreserven reichen auch gar nicht aus, allfällige weitere Kunden (sprich: die EU) zu bedienen. Die grösste Verliererin im Pipeline-Poker ist die Türkei: Denn Ankara wollte sich als Energie-Drehscheibe positionieren – ein wichtiger Trumpf in den EU-Beitrittsverhandlungen. Ironischerweise ist der Westen nun darauf angewiesen, dass künftig iranisches oder irakisches Gas durch die Nabucco-Pipeline rauscht. Der Zug für kaspisches Gas ist jedoch abgefahren, noch bevor der letzte Vorhang der Energie-Oper gefallen ist.

christian.nuenlist@azag.ch

INSERAT

diga  
möbel

## RÜCKENSCHMERZEN ADE!

Exklusiv bei diga:

- Gratis Schlafberatung mit elektronischer Rückenvermessung
- SENSOflex Schlafsystem empfohlen von der IRG (Interessengemeinschaft RückenschullehrerInnen)
- 15% Barzahlungsrabatt plus gratis Lieferung

Gratis statt 129.–  
1 Nackenkissen MEMORY  
Zu jeder Premium-Matratze ab Fr. 900.–  
gültig bis 30. April



Verrechnung über Ihren Konzessionär.

I d'diga muesch higa!

8953 Dietikon/Zürich Lerzenstrasse 17 Tel. 044 743 80 50  
4614 Hägendorf/Olten Industrie Ost Tel. 062 207 02 20

www.diga.ch